

Oliver Schlaudt: „Zugemüllt. Eine müllphilosophische Deutschlandreise“

Der Messie als Utopie

Von Susanne Billig

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 13.03.2024

Gigatonnenweise Plastik hat der Mensch auf Müllkippen und in Meeren entsorgt. Inzwischen kreist es in mikroskopischer Form in seinem eigenen Körper. Wie konnte die hygienischste Welt aller Zeiten zugleich die am stärksten vergiftete werden?

In seinem vielschichtigen Buch „Zugemüllt“ begibt sich Philosophieprofessor Oliver Schlaudt auf viele Reisen. Einige führen ihn an Orte im Hier und Jetzt, ins Ruhrgebiet, nach Bitterfeld, auf Schlachthöfe und in Klärwerke, andere in die Geschichte der Müllentsorgung und den reichen Fundus philosophischen Nachdenkens über Dreck und Vergänglichkeit.

"Ewigkeitslasten" im Ruhrgebiet und Bitterfeld

Schon der Begriff der „Ewigkeitslast“, der auf dem Ruhrgebiet lastet, zeigt die ganze Schwere des Themas, die allerdings in diesem Buch selten deprimiert - zu geistreich lesen sich Oliver Schlaudts Betrachtungen. „Das Schlimme an diesem Wort ist, dass es nicht als Metapher gemeint ist“, schreibt der Autor. Tatsächlich müssen dreihundert Pumpen in alle Ewigkeit Wasser aus alten Bergwerkschächten entfernen, sonst versänke das gesamte Ruhrgebiet in einem See.

Auch der einstige Braunkohle- und Chemiestandort Bitterfeld ist so eine Region, in der sich menschlicher Abfall nie wieder wird aus der Welt schaffen lassen. Fünftausend Chemikalien liegen im Boden nicht einfach unbeweglich nebeneinander, sorgfältig geschieden wie auf einer Liste im Chemie-Lehrbuch.

Natur und Müll interagieren

Natur und Müllkultur interagieren; neue unbekannte Stoffe bilden sich. Der Müllentsorgungsort ist, genau betrachtet, kein Ort, schreibt Oliver Schlaudt, sondern ein fortlaufendes Geschehen mit zahllosen

Unbekannten. Ewigkeitslasten und „multi-contaminated megasites“ bilden für den Autor ein Menschheitserbe. Es muss bewahrt werden nicht wegen seiner atemberaubenden Schönheit, sondern weil es bei Atommüll, Plastikfluten und Chemikaliencocktails keine Alternative dazu gibt, allerschlimmste Auswirkungen wenigstens versuchsweise zu begrenzen.

Oliver Schlaudt

Zugemüllt. Eine müllphilosophische Deutschlandreise

Illustriert von Swaantje Güntzel

C.H.Beck, München 2024

364 Seiten

22 Euro

Jedem Buchkapitel vorangestellt sind fotografische Inszenierungen von Swaantje Güntzel, die berühmte Kunstwerke fotografisch nachstellt, beispielsweise ein niederländisches Stillleben. Das Bild zeigt eine reich gedeckte Tafel vor schwarzem Hintergrund. Weinkaraffe und silberner Weinkelch entsprechen dem alten Gemälde, doch dann sieht man: Das Fleisch liegt in einer Plastikhülle auf der Tafel, die Trauben in einer Plastikschaale.

"Meisterhaftes Spiel mit dem Formenschatz der Kultur"

Auf dem Buchcover zeigt Swaantje Güntzel eine sitzende Frau in einem Museum, die ein Landschaftsgemälde betrachtet. Die Idylle wäre perfekt, wenn die Frau nicht Wasser aus einer Plastikflasche tränke und der Fußboden nicht über und über mit weggeworfenen Plastikflaschen bedeckt wäre. In den klugen Worten Oliver Schlaudts betreibt die Künstlerin ein „meisterhaftes Spiel mit dem Formenschatz der Kulturgeschichte. Sie arbeitet das Ikonische an den Müllobjekten heraus, um so die Konfrontation zu erzwingen, auf deren absolute Vermeidung unser ganzes Müllregime eigentlich ausgelegt ist.“

Mäandernd, bewusst wenig geordnet und assoziativ laufen Oliver Schlaudts Betrachtungen auf eben diese Erkenntnis heraus: Weil der moderne Mensch ausschließlich die Hygiene, nicht aber den Müll haben möchte, lebt er in der am schlimmsten verdreckten Erde, die es je gab. Im fulminanten Schlusskapitel wird ausgerechnet der Messie zur Utopie, der nichts mehr wegwirft, weil er sich mit allem verbindet.